

*Hausmanninger Thomas: Superman. Eine Comic-Serie und ihr Ethos, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1989, 271 S., Ppb. DM 20,—.*

1988 feierte die zu den ältesten ihrer Art gehörende Comic-Serie »Superman« ihr 50jähriges Bestehen, womit sie den Charakter des Mediums »Comics« als eines unübersehbar zu diesem Jahrhundert gehörenden Kulturphänomens deutlich demonstrierte. Als 2100. Band seiner Materialien-Reihe hat der Suhrkamp-Verlag nun die von dem Münchener Theologen Th. Hausmanninger verfaßte sozialetische Untersuchung der Comic-Serie »Superman« veröffentlicht, die anhand der sorgfältigen Analyse *einer* Comic-Serie den Boden für eine neue Diskussion des Mediums Comics insgesamt bereiten will. Angesichts der lebhaften öffentlichen Diskussionen über Comics in den zurückliegenden Jahren verwundert es daher nicht, daß dieser neuartige Vorstoß gleich nach Erscheinen bereits eine erhebliche Resonanz gefunden hat.

Der eigentlich neue Aspekt, den Hausmanninger hier favorisiert, besteht in einer Perspektive auf das Medium, die sich — anders als bisherige sozialetische Stellungnahmen — von vorgefaßten Desavouierungen *des Mediums selbst* freihält, um unbefangen prüfen zu können, was *innerhalb* des Mediums geschieht. Und dabei zeigt Hausmanninger, daß sich in Comics eine die gesellschaftlichen Verhältnisse und jeweils aktuellen Strömungen spiegelnde soziale Kommunikation vollzieht — nicht zusätzlich zu ihrem populären Unterhaltungswert, sondern durchaus auch mittels desselben.

Die Demonstration seiner These wirkt umso stärker, als Hausmanninger sie nicht durch eine der inzwischen zu gemäßigter intellektueller Anerkennung avancierten Serien stützt, sondern durch eine der durch und durch trivialen. Zum Leitgegenstand seiner Untersuchung macht Hausmanninger dabei den Antagonismus von »Gut und Böse«. Er analysiert

in einem chronologischen Durchgang durch die Gesamtserie anhand paradigmatischer Stories die inhaltliche Füllung und bildliche Vermittlung (die in zahlreichen Abbildungen exemplarisch dargeboten wird) dieser ethischen Grundthematik. Durch den Nachweis eines starken Wandels in dem, wie die Serie in den verschiedenen Phasen seit ihres Bestehens jene Thematik füllt und umsetzt, belegt Hausmanninger überzeugend nicht nur die dem Medium mögliche Bandbreite in der Verarbeitung ethisch relevanter Fragen, sondern auch deren realweltliche Bezüge zur jeweiligen zeitgeschichtlichen Situation. Wird im Mitvollzug von Hausmanningers Analysen (deren schwungvoller und zugleich um die nötige Präzision bemühter Stil die Lektüre dieser Studie ebenso informativ wie vergnüglich macht) das Binnengeschehen der Comic-Serie als ein vom gesellschaftlichen Diskurs mitbestimmtes erkannt, dann muß nach Hausmanninger dieser Befund einen der zentralen Ausgangspunkte für die Entwicklung grundsätzlicher medienethischer Maximen bilden: nämlich nicht die kommunikationsfeindliche Restriktion, sondern die Bewahrung der Möglichkeiten für einen offenen Diskurs aller — auch im Bereich der populären Medien (vgl. S. 231).

Diese am Ende seiner Untersuchung gezogene Konsequenz ist fraglos geeignet, gerade für den Bereich der noch relativ wenig ventilierten theologischen Diskussionen medienethischer Prinzipien fruchtbare Anstöße zu geben.

Perry Schmidt-Leukel